TECHNISCHE UNIVERSITÄT DRESDEN

“WIR KÖNNEN HIER ALLE NUR DAZULERNEN”

Studierendenbefragung zur digitalen Lehre in Zeiten der Corona-Krise

von Christoph Meißelbach und Cathleen Bochmann
unter Mitarbeit von Anne Herpertz und Janek Treiber

Version 1.1 vom 07.04.2020

Dr. Cathleen Bochmann und Dr. Christoph Meißelbach sind wissenschaftliche Mitarbeiter an der Professur für Politische Systeme und Systemvergleich am Institut für Politikwissenschaft der Technischen Universität Dresden.

Kontakt:

Professur für Politische Systeme und Systemvergleich
Institut für Politikwissenschaft
Technische Universität Dresden
01062 Dresden

cathleen.bochmann@tu-dresden.de
christoph.meisselbach@tu-dresden.de

Zitieren als:
Meißelbach, Christoph & Bochmann, Cathleen (2020). “Wir können hier alle nur dazulernen.” Studierendenbefragung zur digitalen Lehre in Zeiten der Corona-Krise. Dresden: Technische Universität Dresden. DOI: 10.13140/RG.2.2.24589.90081.

Dieses Werk ist lizenziert unter der Creative-Commons-Lizenz “Namensnennung – Nicht kommerziell” (CC BY-NC) 4.0.

Inhaltsverzeichnis

Erkenntnisinteresse und zentrale Einsichten **4**

Art der besuchten Veranstaltungen **7**

Technische Ausstattung der Studierenden **8**

Rolle der TU-Infrastruktur in der digitalen Lehre **9**

Bereitschaft zur Nutzung kommerzieller Plattformen **10**

Wichtigkeit virtueller Präsenzveranstaltungen **11**

Interesse an “multimedialen Prüfungsleistungen” **12**

Wünsche, Tipps und Hinweise der Studierenden **13**

Methodenbericht **18**

Anhang **21**

Freitexte zur offenen Abschlussfrage 21

Fragebogen 26

Erkenntnisinteresse und zentrale Einsichten

Welche Voraussetzungen und Wünsche bestehen seitens der Studierenden für digitale Lehre? Diese Frage wurde Mitte März 2020 aufgrund der Corona-Krise wohl nicht nur an der Professur für Politische Systeme und Systemvergleich drängender denn je. Bis auf Weiteres waren sämtliche Präsenzveranstaltungen für das kommende Sommersemester abgesagt worden und es galt nun, unter höchstem Zeitdruck den Lehrbetrieb auf diese Situation einzustellen. Leitfäden und Stoffsammlungen zur digitalen Lehre und nützlichen didaktischen Hilfsmitteln fanden wir im Internet zuhauf. Was uns jedoch fehlte, war ein Bild davon, auf welche Bedürfnisse und Voraussetzungen eine solche Lehre auf Seiten unserer Studierenden treffen würde: Welche Wünsche und Einstellungen haben Studierende bezüglich digitaler Lehr- und Lernformen? Und wie ist es um ihre technische Ausstattung bestellt? Über solche Fragen wollten wir bei der Lehrplanung nicht nur spekulieren müssen.

Deshalb entschlossen wir uns, eine kurze Blitzumfrage unter Studierenden durchzuführen, die im Sommersemester Lehrveranstaltungen an unserer Professur besuchen würden. Und so ging am 30. März eine Einladungsmail an alle 192 Personen, die zu diesem Zeitpunkt in mindestens eine unserer Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2020 eingeschrieben waren. Nur vier Tage, nämlich bis zum 3. April, hatten sie Gelegenheit, an einer eilig von uns entwickelten Online-Umfrage teilzunehmen. Trotz der kurzen Frist füllten insgesamt 134 Studierende den Fragebogen aus (Rücklaufquote: 70 %). Neben der Beantwortung einiger geschlossener Fragen nutzten 31 % dieser Befragten die Möglichkeit, uns in einer offenen Abschlussfrage in teils sehr langen und differenzierten Freitexten über ihre Wünsche, Tipps und Hinweise zur digitalen Lehre zu informieren.[1]

Die Auswertung dieser qualitativen und quantitativen Fragen zeichnet ein zwar nur holzschnittartiges, aber dennoch erhellendes Bild davon, wie digitale Lehre nicht nur in Krisenzeiten gestaltet werden könnte und sollte. Im Folgenden stellen wir unsere wichtigsten Einsichten samt der sich aus unserer Sicht daraus ergebenden Implikationen für die universitäre Lehre zusammen. Wir freuen uns auf kritische Rückmeldungen und angeregte Diskussionen mit Studierenden, Fachkollegen und anderen universitär Lehrenden. Und wie immer gilt natürlich: “Further research is needed.”

Technische Voraussetzungen:

1. **Begrenzungen des Datenvolumens** beim Internetzugang liegen nach eigenen Angaben nur bei 6 % der Studierenden vor. Audiowiedergabe ist fast flächendeckend möglich (97 %). Der Nutzung von Lehrvideos, Livestreams und anderen multimedialen sowie datenintensiven Lehrmitteln dürften also in den allermeisten Fällen keine technischen Hürden im Wege stehen. Für die wenigen Studierenden, welche Probleme haben, auf datenintensive multimediale Angebote zuzugreifen, müssen individuelle Lösungen gefunden werden. Das dürfte für kleine Lehrveranstaltungen wie Seminare leicht möglich sein, könnte aber für Vorlesungen zur Herausforderung werden.

2. **Mikrofon und Kamera** sind bei 17 bzw. 19 % der Studierenden nicht vorhanden. Auch wurde aus Freitextkommentaren ein Unbehagen darüber ersichtlich, sich in Stimme und Bild in “digitalen Präsenzveranstaltungen”, also etwa in Videokonferenzen, zu zeigen. Für

[1] Weitere Informationen zu den Methoden der Datenerhebung und -auswertungen sind dem Methodenbericht im Anhang zu entnehmen.

diese Studierendengruppe müssen Beteiligungsmöglichkeiten in – ggf. anonymisierter – Textform angeboten werden.

3. Als **Endgerät** werden die allermeisten Studierenden überwiegend einen Laptop oder Desktop-Computer nutzen. Etwa 10 % der Befragten haben jedoch vor, auf digitale Lehrangebote überwiegend mit Smartphone oder Tablet zuzugreifen. Lehrende sollten also die Darstellbarkeit ihrer Lehrinhalte auf mobilen Endgeräten zumindest im Auge behalten.

4. Nicht wenige Studierende befürchten zusätzliche **Belastungen durch die neue Vielfalt technischer Instrumente** der digitalen Lehre. Manche werden eine gründliche Einweisung in deren Nutzung und weitere Hilfestellungen bei der Bedienung benötigen. Lehrende sollten das bei der Lehrplanung berücksichtigen. Hier könnten zentrale Stellen Entlastung bringen, indem sie leicht verständliche Dokumentationen und Tutorials zur Verfügung stellen. Außerdem sollten mindestens auf Institutsebene halbwegs einheitliche Vorgehensweisen gefunden werden.

Lehr- und Lernumgebung:

5. Eine Mehrheit der Studierenden (65 %) findet, dass die digitale Lehre vollständig auf der etablierten **Online-Infrastruktur der TU Dresden** realisiert werden sollte. Das spricht klar für die Nutzung von OPAL und TU-E-Mail als zentralen Schnittstellen, aber auch für andere Dienste wie Cloudstore oder Matrix. Viele Studierende gehen zudem offenbar davon aus, dass sie über diese Infrastruktur nicht nur auf Literatur und Präsentationen zugreifen werden, sondern auch Vorlesungsvideos ansehen und an synchroner Lehre teilnehmen (Videokonferenzen, Chats o.ä.).

6. Gleichzeitig ist jedoch überwiegende Bereitschaft dafür vorhanden, gegebenenfalls auf **Plattformen kommerzieller Anbieter** auszuweichen und sich dort auch mit der E-Mail-Adresse zu registrieren (58 %). Politikwissenschaftliche Masterstudierende scheinen hierfür jedoch etwas weniger aufgeschlossen zu sein als unsere anderen Studierendengruppen (Bachelor und Lehramt).[2]

7. **Datenschutz** spielt unter den Studierenden im Zusammenhang mit digitaler Lehre zwar anscheinend keine ganz zentrale Rolle, ist aber durchaus ein Thema. Dabei scheinen weniger prinzipielle Vorbehalte im Vordergrund zu stehen als vielmehr Sorgen um die Wahrung der eigenen Privatsphäre.

8. Insgesamt scheint sich ein **evolutionärer Entwicklungsansatz** auch in der digitalen Lehre anzubieten: Ausgehend von den schon vertrauten Möglichkeiten können Lehrende auf einige Experimentierfreudigkeit und Fehlertoleranz der Studierenden hoffen. Es wird also möglich sein, gemeinsam mit ihnen herumzuprobieren, was in der Praxis gut funktioniert. Dafür ist die Bereitschaft zum regen Dialog der Lehrenden untereinander (auch über Teileinheiten hinweg!) sowie mit den Studierenden zentral. Unsere Befragten haben jedenfalls erkennen lassen, dass sie an solchem Austausch sehr interessiert sind und zu ihm viel Wertvolles beizutragen haben.

[2] Wenn im Folgenden von "Masterstudierenden" die Rede ist, sind jene Befragten gemeint, die sich durch ihre Angaben zum Einschreibeverhalten ziemlich klar dem Masterstudiengang "Politik und Verfassung" zuordnen ließen. Siehe dazu ausführlicher den Methodenbericht im Anhang.

Lehr- und Lernformen:

9. Hinsichtlich der Bereitschaft zu regelmäßigen **Online-Präsenzveranstaltungen** ("synchrone Lehre" z.B. in der Form von "virtuellen Seminarräumen") fallen die Antworten sehr durchmischt aus. Es gibt etwas mehr Zustimmung als Ablehnung (stimme eher / voll und ganz zu: 40 %; stimme eher / gar nicht zu: 37 %), wobei die 11 % der "Totalverweigerer" die mit Abstand kleinste Gruppe sind. Insgesamt scheinen die meisten Studierenden regelmäßige gemeinsame Termine auch in der digitalen Lehre zumindest nicht als völlig unnütz zu empfinden. Für Vorlesungen gilt das aber auffällig weniger als für Seminare. Ein Grund dürfte sein, dass Studierenden an letzteren die Möglichkeiten direkten Austauschs untereinander und mit den Lehrenden schätzen. Dafür spricht auch, dass unter Befragten im weniger vorlesungslastigen Masterstudiengang starke Ablehnung von synchronen Lehreinheiten seltener war.

10. Gut ein Viertel der Befragten steht der Idee aufgeschlossen gegenüber, **"multimediale Prüfungsleistungen"** wie kurze Videos oder Podcasts anzufertigen; über die Hälfte möchte dies hingegen nicht. Dort wo die Studienordnungen es erlauben (z.B. in Portfolios), könnten solche Leistungen demnach zwar eine spannende Möglichkeit für die interessierte Minderheit sein, sie sollten jedoch nicht verpflichtend gemacht werden. Das Interesse an multimedialen Prüfungsleistungen ist bei Masterstudierenden deutlich geringer ausgeprägt als bei unseren anderen Studierendengruppen.

11. Unter Studierenden gibt es einen **Zielkonflikt zwischen Lernzielen und Lernmöglichkeiten**. Manche weisen darauf hin, dass sie eine Verschlankung der Ausbildung nur ungern in Kauf nehmen würden. Andere betonen, dass die besonderen Umstände der digitalen Lehre im Besonderen und der Corona-Krise im Allgemeinen ihre Studiermöglichkeiten limitieren. Wo das leistbar ist, könnten Lehrende diesem Dilemma mit stärker differenzierter und individualisierter Lehre begegnen. Etwa wäre zu erwägen, bei regelmäßigen Terminen und Prüfungsanforderungen spürbar "abzuspecken" und die so freiwerdenden Ressourcen in die individuelle Betreuung von Studierenden zu investieren, die mehr leisten wollen und können.

12. Einige Studierende äußerten **grundsätzliche Zweifel** daran, dass eine so kurzfristige Umstellung auf digitale Lehre überhaupt gelingen kann. Skepsis besteht hinsichtlich der Qualität der Ausbildung, der Lösung technischer Probleme sowie in Bezug auf mangelnde Chancengerechtigkeit.

13. Ein sehr großer Anteil der Studierenden zeigte **große Aufgeschlossenheit** und ein aufrichtiges Interesse daran, sich konstruktiv an der Bewältigung dieser für Lehrende und Lernende schwierigen Krisensituation zu beteiligen. Das macht nicht nur die ansehnliche Rücklaufquote ersichtlich (70 %), sondern auch Menge, Umfang und Inhalt der Freitextkommentare. Viel spricht also dafür, dass das "digitale Sommersemester" für uns alle zu einer echten Bereicherung werden kann. Ein Befragter schrieb hierzu: "Freu mich drauf. Wir können hier alle nur dazulernen." Packen wir es also an!

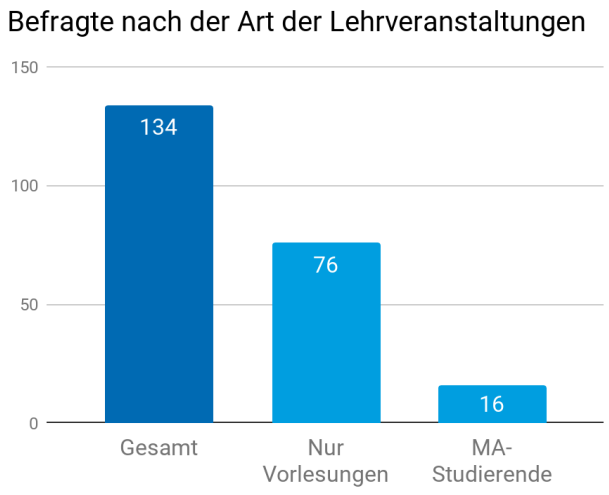
Art der besuchten Veranstaltungen

"Aus organisatorischen Gründen wäre es nützlich für uns zu wissen, in welche Lehrveranstaltungen der Professur Sie sich bei OPAL für das Sommersemester eingeschrieben haben. Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Veranstaltungen an (Mehrfachnennungen sind möglich)."

Angaben zur Einschreibung in Lehrveranstaltungen (Mehrfachnennungen möglich, n=134)

Veranstaltung (Lehrkraft, Zielgruppe)	n
Vorlesung: Das politische System der BRD (Dr. Harfst, BA/LA)	87
Vorlesung: Systemvergleich I (Dr. Harfst, BA/LA)	48
Seminar: Politikfeldanalyse – Coronakrise (Dr. Bochmann, BA/LA)	16
Seminar: Parlamentsevolution (Dr. Bochmann, MA)	13
Seminar: Demokratische Verfassungsstaaten (Prof. Backes, MA)	11
Seminar: Workshop für Abschlussarbeiten (Dr. Meißelbach, BA/MA)	11
Seminar: Einfluss der radikalen Rechten (Heinze, BA/LA)	10
Seminar: Quantitative Methoden mit STATA (Dr. Harfst, MA)	10
Seminar: Chinas Politik und Gesellschaft (Dr. Meißelbach, BA)	9
Seminar: Politikfeldanalyse – Umweltpolitik (Gerstenberger, BA/LA)	8
Sonstiges (Kolloquium, Tutorien)	14
Keine Antwort	1

Legende: BA = Bachelorstudierende, LA = Lehramtsstudierende, MA = Masterstudierende

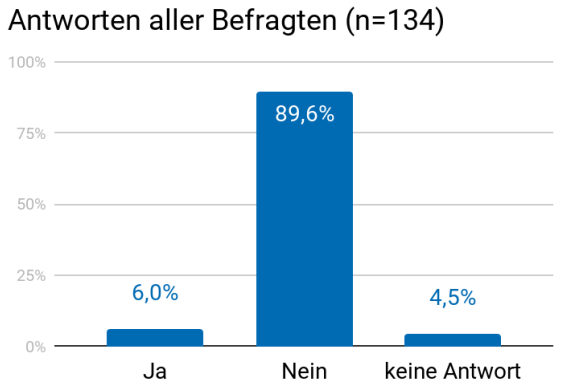


Von den insgesamt 134 Studierenden, die an der Befragung teilgenommen haben, werden 57 % aus dem Lehrangebot unserer Professur lediglich eine der beiden Vorlesungen besuchen. Durch ihre Teilnahme an Masterseminaren und ihr weiteres Einschreibeverhalten konnten 16 Personen ferner als Studierende des Masterstudiengangs "Politik und Verfassung" identifiziert werden (12 %).[3] Weil anzunehmen war, dass diese Gruppen jeweils besondere Bedürfnisse und Voraussetzungen haben, wurde ihr weiteres Antwortverhalten jeweils auch getrennt betrachtet. Wo sich dabei nennenswerte Unterschiede zeigten, wird das im Folgenden stets berichtet. Bei weiteren Verallgemeinerungen dieser Befunde über die Zielgruppe unserer Professur hinaus ist jedoch die geringe Fallzahl der Masterstudierenden im Hinterkopf zu behalten. Andererseits sind pro Jahrgang überhaupt nur 20 bis 30 Personen im Studiengang "Politik und Verfassung immatrikuliert, sodass das Antwortverhalten der Befragten dennoch einige Aussagekraft zumindest für alle politikwissenschaftlichen Masterstudierenden haben dürfte.

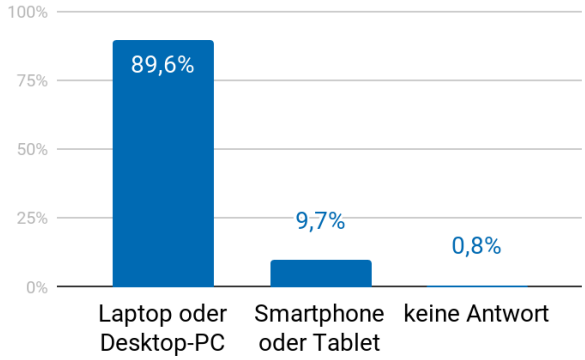
[3] Weitere Informationen hierzu sind dem Methodenbericht zu entnehmen.

Technische Ausstattung der Studierenden

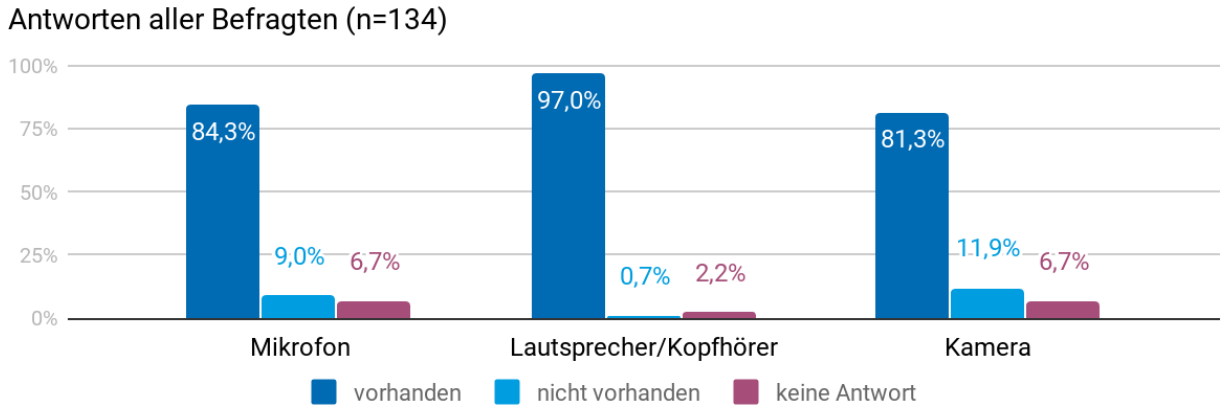
"Verfügt der Internetanschluss, mit dem Sie voraussichtlich überwiegend auf das digitale Lehrangebot zugreifen werden, über eine Begrenzung des Datenvolumens?"



"Mit welchem Gerät werden Sie voraussichtlich überwiegend auf das digitale Lehrangebot zugreifen? Nutzen Sie ggf. das Kommentarfeld für Erläuterungen."



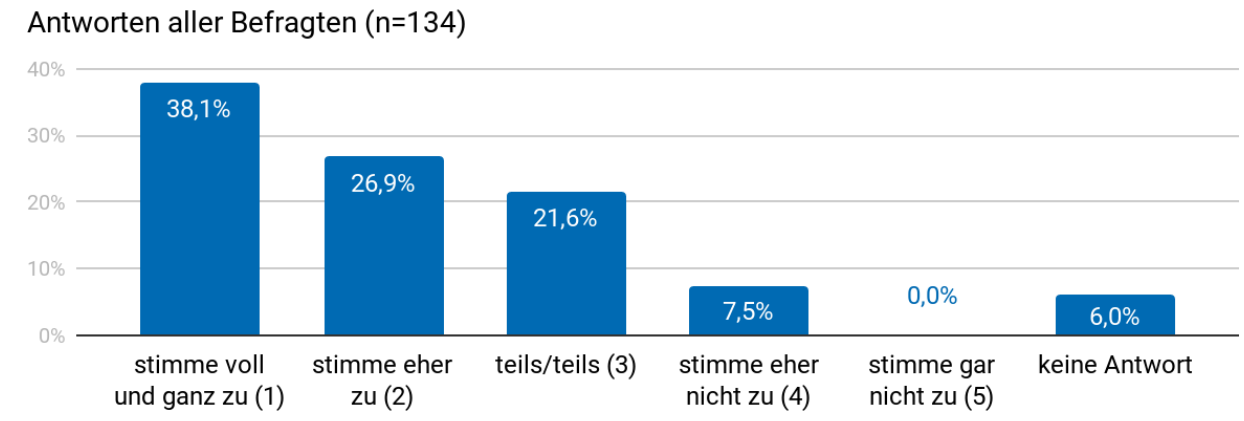
"Bitte geben Sie an, welche technischen Voraussetzungen das Gerät hat, welches Sie voraussichtlich überwiegend für den Zugriff auf das digitale Lehrangebot nutzen werden."

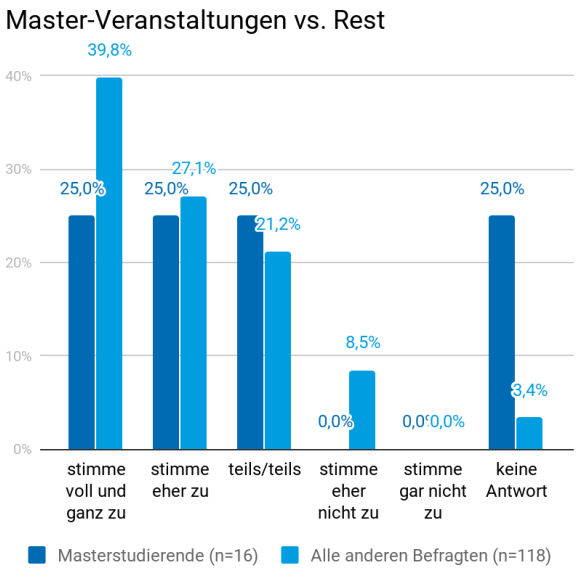


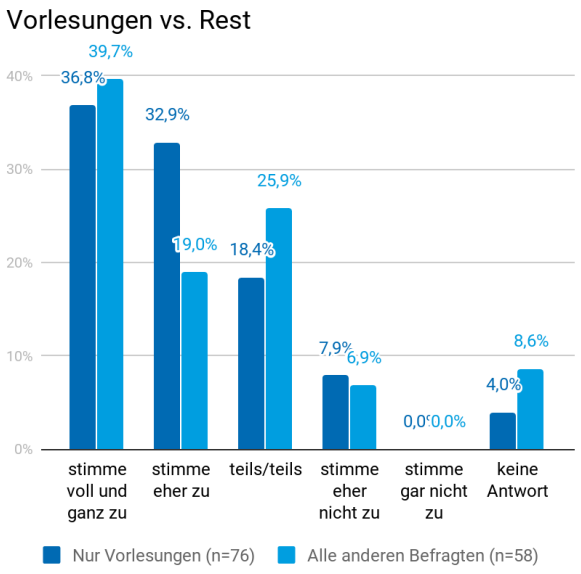
Insgesamt steht es um die technischen Voraussetzungen bei den Studierenden wirklich gut. Neun von zehn Studierenden verfügen über eine Datenflatrate und können Tonspuren wiedergeben. Der Nutzung von Lehrvideos, Livestreams sowie anderen multimedialen und datenintensiven Lehrmitteln dürften dort höchstens Geschwindigkeitsprobleme des heimischen Internetanschlusses im Wege stehen. Für die wenigen Studierenden, die Probleme haben, auf datenintensive Angebote zuzugreifen, müssen in den Lehrveranstaltungen jeweils individuelle Lösungen gefunden werden. Zu einer besonderen Herausforderung könnten hier Online-Vorlesungen mit datenintensiven Lehrvideos werden. Es ist ferner zu bedenken, dass es unter den gegenwärtigen Umständen der Corona-Krise auch zu Zugriffsengpässen aufgrund allgemein sehr hoher Bandbreitenauslastung kommen kann. Mikrofon und Kamera sind bei den Studierenden nicht flächendeckend verfügbar. In zwei Freitextkommentaren wurde zudem Unbehagen darüber ersichtlich, in Stimme und Bild den Kommilitonen und Lehrenden gegenüberzutreten. Studierenden sollte also stets auch ein schriftlicher Kommunikationskanal eröffnet werden – etwa in Foren, Chats oder Mails.

Rolle der TU-Infrastruktur in der digitalen Lehre

“Die digitale Lehre sollte vollständig auf der technischen Infrastruktur der TU Dresden realisiert werden (OPAL, Cloudstore, Matrix, TU-E-Mail usw.).”



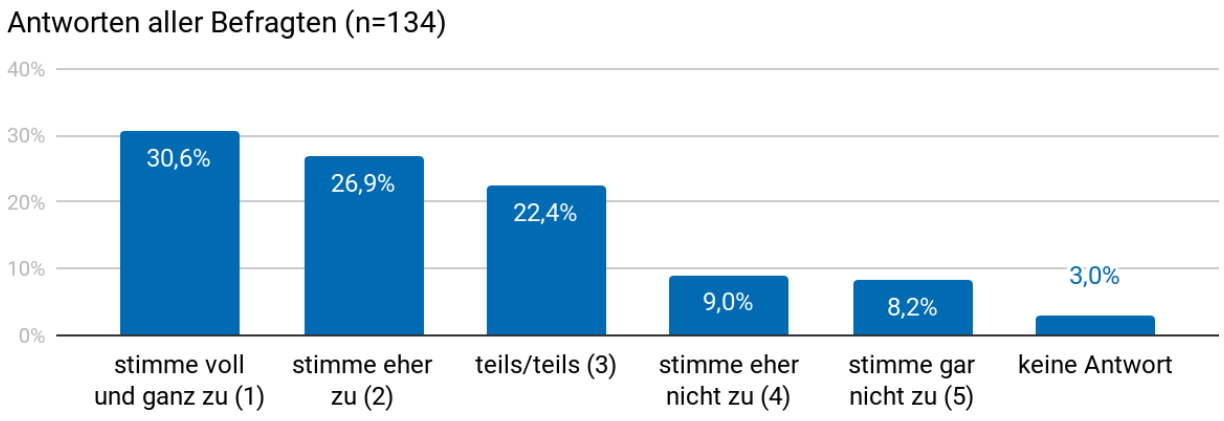


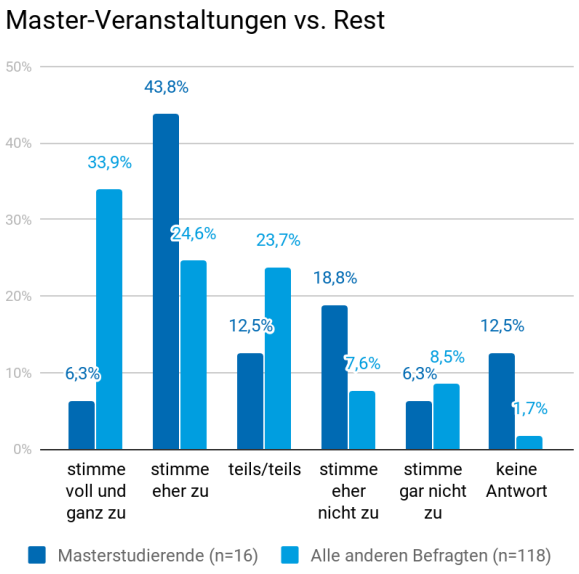


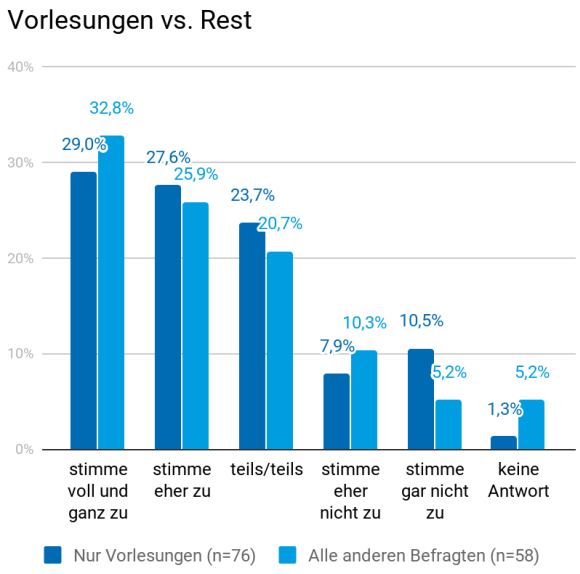
Es wundert nicht, dass die Studierenden der Politikwissenschaft zu zwei Dritteln eine vollständige technische Umsetzung der digitalen Lehre über TU-eigene Infrastruktur befürworten. Gerade OPAL ist ihnen als E-Learning-Plattform seit langem vertraut. Tatsächlich eignet sie sich sogar als zentrale Schnittstelle im Netz. OPAL dient nicht nur als Werkzeug für Einschreibungen sowie für Downloads von Pflichtlektüre, Skripten und anderen Materialien, sondern bietet auch vielfältige wirklich gut funktionierende Tools für die digitale Lehre: Foren und E-Portfolios, aber auch das virtuelle Klassenzimmer. Unter den Befragten lässt sich ein ganz leichter Trend dahingehend ausmachen, dass Vorlesungsbesucher noch stärker auf TU-Infrastruktur setzen als Seminarteilnehmer. Eventuell vermuten sie (wohl auch zurecht), dass sich Vorlesungen leichter vollständig dorthin verlagern lassen als Seminare – etwa durch auf den Cloudstore hochgeladene und über OPAL abrufbare Lehrvideos. Masterstudierende weichen in ihrem Antwortverhalten ebenfalls leicht von dem der anderen Befragten ab. Allerdings sprechen die unterschiedlichen Häufigkeitsverteilungen angesichts des gleichen Mittelwerts (2,0) bei so geringer Fallzahl der Masterstudierenden nicht für einen robusten Effekt.

Bereitschaft zur Nutzung kommerzieller Plattformen

"Ich bin bereit, mich für mein Studium auch auf Webseiten und Plattformen kommerzieller Anbieter kostenlos mit meiner E-Mail-Adresse zu registrieren (z.B. für Videokonferenzen, kollaboratives Arbeiten oder den Zugriff auf multimediale Inhalte)."



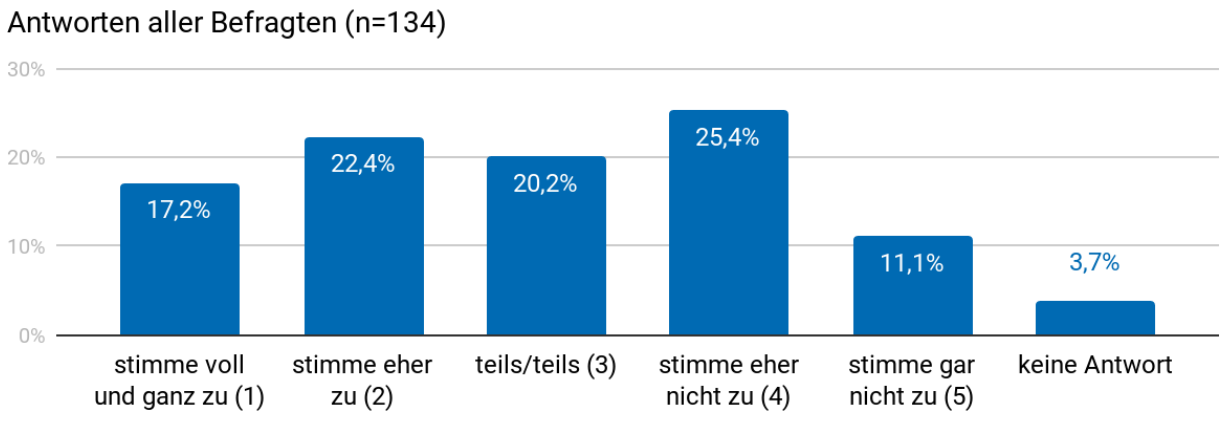


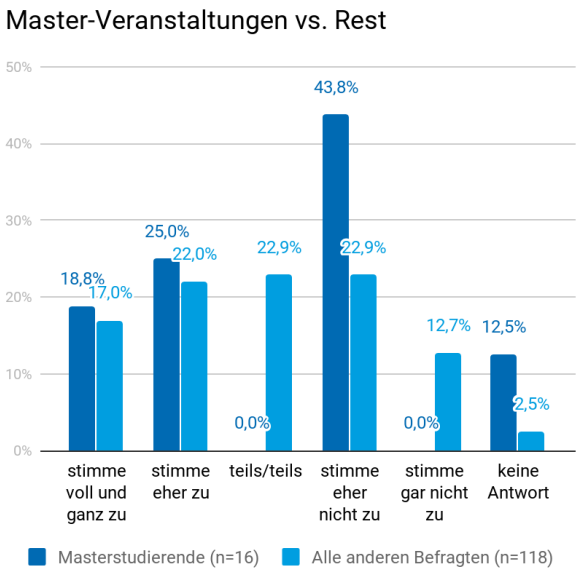


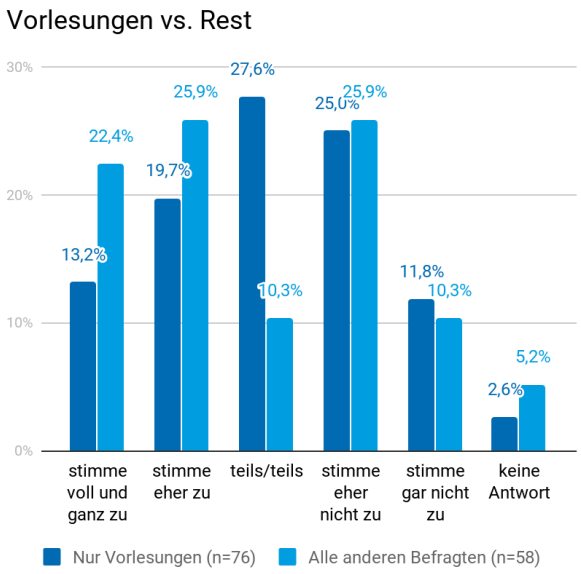
Obwohl die Befragten den deutlichen Wunsch signalisieren, die digitale Lehre über TU-Infrastruktur abzuwickeln, zeigt sich gleichzeitig auch eine überwiegende Bereitschaft, gegebenenfalls auf Plattformen kommerzieller Anbieter auszuweichen. Allerdings sind 17 % der Studierenden eher oder gar nicht für solche Lösungen zu gewinnen. Diese potentiellen Verweigerer stellen durchaus nicht nur eine Herausforderung dar, weil sie die Möglichkeiten kreativer Experimente limitieren. Sollten TU-eigene Lösungen wie OPAL dem ungewohnten Ansturm der nächsten Wochen nicht gewachsen sein, könnte es unabdingbar werden, auf kommerzielle Plattformen auszuweichen – zumal die Universität bereits bei manchen solcher Anbieter Lizenzen erworben hat und den Lehrenden zur Nutzung empfiehlt. Es wird deshalb sinnvoll sein, frühzeitig mit den Studierenden über ihre Vorbehalte ins Gespräch zu kommen. Wenngleich sich übrigens die Mittelwerte der Zustimmung zwischen Masterstudierenden (2,7) und anderen Studierendengruppen (2,3) nur moderat unterscheiden, deutet die viel geringere volle Bereitschaft der ersteren auf größere Akzeptanzprobleme in dieser Gruppe hin.

Wichtigkeit virtueller Präsenzveranstaltungen

“Regelmäßige virtuelle Präsenztermine (z.B. über Videokonferenzen, Chatrooms) in den Lehrveranstaltungen sind mir wichtig.”



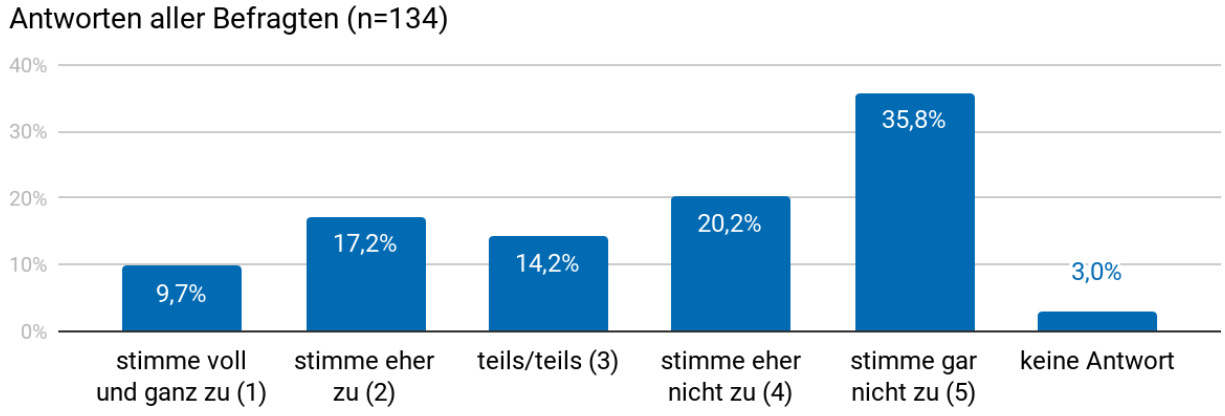


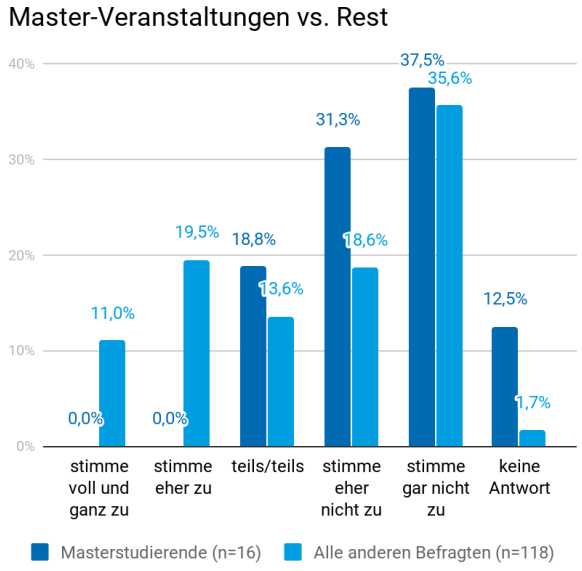


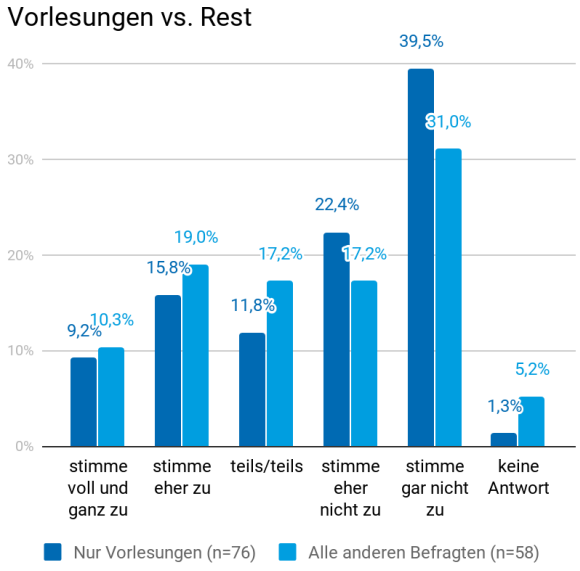
Eine hochschuldidaktische Grundsatzentscheidung unter den Bedingungen der Corona-Krise betrifft die Abwägung zwischen Online-Präsenzveranstaltungen (“synchrone Lehre”) und asynchronen Angeboten, die von Studierenden zu selbstgewählten Zeiten und im eigenen Tempo selbstständig erschlossen werden. Regelmäßige virtuelle Präsenztermine werden von insgesamt 40 % der Befragten eher oder voll befürwortet, nur etwas weniger (37 %) sind allerdings eher oder ganz dagegen. Allerdings stellen die “Totalverweigerer” die kleinste Gruppe unter den befragten Studierenden. Vorlesungsbesucher halten synchrone Lösungen nachvollziehbarerweise für weniger geeignet als der auch an Seminaren teilnehmende Rest (Mittelwerte: 3,0 vs. 2,8). Dafür spricht auch, dass unter Studierenden im weniger vorlesungslastigen Masterstudiengang starke Ablehnung von synchronen Lehreinheiten seltener war als bei anderen Befragten (Mittelwerte hier: 2,8 vs. 2,9). Insgesamt zeigen sich letztlich aber die meisten Studierenden regelmäßigen gemeinsamen Terminen nicht völlig abgeneigt. Die Daten sprechen jedoch klar dagegen, wöchentliche Präsenzveranstaltungen einfach durch Verlegung in den virtuellen Raum aufrechterhalten zu wollen.

Interesse an “multimedialen Prüfungsleistungen”

“Ich würde gern einmal eine "multimediale Prüfungsleistung" in der Form eines kurzen Videos oder eines Podcasts erstellen.”







Ohne die Möglichkeit der Präsenzlehre braucht es digitale Alternativen zu klassischen Referaten. Naheliegend wäre es, die Studierenden mit der Anfertigung von Medieninhalten wie Podcasts und Informationsvideos zu beauftragen und so gleichermaßen fachliche sowie digitale Kompetenzen zu schulen. Allerdings findet nur ein gutes Viertel der Befragten diese Möglichkeit ganz oder eher wünschenswert. Unter Masterstudierenden überwiegt die Ablehnung gegenüber dem Rest der Befragten sogar noch deutlicher (Mittelwerte: 4,2 vs. 3,5 – der größte Gruppenunterschied in der gesamten Befragung). Auch Studierende, die nur Vorlesungen besuchen, lehnen dieses Prüfungsformat etwas stärker ab als andere Befragte (3,7 vs. 3,4). Das ist angesichts der Tatsache nicht sonderlich überraschend, dass Vorlesungen weitgehend auf die Vermittlung von Fachinhalten beschränkt sind, während Seminare ohnehin mehr Raum für das Training von Softskills und anderen (Medien-)Kompetenzen bieten. Die insgesamt überwiegende Ablehnung könnte der Tatsache geschuldet sein, dass die meisten Studierenden über solche Kompetenzen noch nicht verfügen und sich auch nicht in der Lage sehen, sie gerade in der gegenwärtigen Krisensituation zu erlernen. Wo die Studienordnungen es erlauben (z.B. in Portfolios), bieten multimediale Prüfungsleistungen dennoch eine wertvolle (freiwillige!) Option für eine interessierte Minderheit – insbesondere unter BA- und Lehramtsstudierenden.

Wünsche, Tipps und Hinweise der Studierenden

In einer abschließenden offenen Frage waren die Studierenden gebeten, uns ihre Wünsche, Tipps und Hinweise dazu mitzuteilen, worauf wir Lehrenden bezüglich der digitalen Lehre im Sommersemester 2020 achten sollten. Insgesamt 41 der 134 Befragten (31 %) hinterließen einen Beitrag in diesem Kommentarfeld. Darunter waren viele sehr ausführliche und konstruktive Vorschläge zu allgemeinen Verfahrensweisen, Prüfungsleistungen und Online-Tools. Die Befragten gaben zudem Auskunft über ihre grundlegenden Einschätzungen und Bedenken zu unterschiedlichsten inhaltlichen, organisatorischen und technischen Aspekten der digitalen Lehre.[4]

Als unter den Studierenden **erwünschte Formate und Materialien** der digitalen Lehre stachen neben Literatur und Vorlesungsfolien auf OPAL (7x) auch vorproduzierte Vorlesungs- bzw. Lehrvideos (7x) und Online-Konferenzen (5x) heraus. Jeweils einzelne Befragte schlugen ferner Chat- und Diskussionsräume für kleine Gruppen, (unbenotete) Online-Wissenstests, Online-Tutorien, Frage-Antwort-Runden und Übungsaufgaben vor. Ein Beitrag verwies zudem auf die Möglichkeit, Studierende bei der Auswahl von Werkzeugen für die digitale Lehre einzubeziehen:

> "Sicherlich würde es Sinn machen, mit den Studierenden gemeinsam über E-Learning zu lernen – also Möglichkeiten zuzulassen, dass Studierende sich untereinander (und mit Lehrenden) zu Tools und deren Studiums-Handhabbarkeit (bspw. für Gruppenphasen, gemeinsamer Projektarbeit,...) austauschen können."

Ganz unterschiedlich fallen die **Meinungen zu virtuellen Präsenzveranstaltungen** in der digitalen Lehre aus, also zu synchronen Lehrveranstaltungen zum Beispiel in Chats oder Videokonferenzen. Die folgenden Kommentare zu diesem Thema geben Einblicke in die Hintergründe jenes ambivalenten Meinungsbildes, das in den quantitativen Daten sichtbar geworden war. Wie schon dort überwiegt auch hier die Zustimmung für (zumindest gelegentliche) virtuelle Präsenzveranstaltungen leicht:[5]

> "Keine festen Termine, sondern frei einteilbares Absolvieren der Module."
>
> "Ich fände es sehr hilfreich, wenn eine gewisse Struktur vorgegeben wird. Beispielsweise, dass Seminare in Echtzeit stattfinden, gerne auch morgens (also so vielleicht ab 9 Uhr)."
>
> "Obgleich mir Präsenztermine nicht absolut wichtig sind, so erachte ich einen mündlichen Austausch dennoch als bereichernd. Es wäre daher wünschenswert, wenn sich eine Möglichkeit zur Diskussion ergibt."

Alle angeführten Argumente sind völlig plausibel. Einerseits kann es für Studierende gerade in einer Ausnahmesituation wie der Corona-Krise schwierig sein, sich nach der starren Struktur synchroner Lehre zu richten – etwa weil sie sich um ältere Verwandte kümmern möchten oder Kinder zu betreuen haben. Andererseits kann gerade diese strukturierende Wirkung wünschenswerte Effekte haben, vor allem wohl feste Tagesrhythmen und Planungssicherheit. Da es in der sächsischen Hochschullehre ohnehin keine Präsenzpflicht gibt, spricht vor diesem Hintergrund viel dafür, virtuelle Präsenztermine zumindest gelegentlich, vielleicht aber auch regelmäßig zu ermöglichen.

Natürlich haben die Studierenden auch **Vorstellungen zu Prüfungsleistungen** in der digitalen Lehre. Allerdings hielt sich die Anzahl der Kommentare zu diesem Thema in engen Grenzen. Das mag zum Teil daran liegen, dass Prüfungen in der Befragung nur am Rande eine

---

[4] Im Folgenden werden die Ergebnisse einer qualitativen Inhaltsanalyse dieses Materials dargestellt. Informationen zum Analyseverfahren sind dem Methodenbericht im Anhang zu entnehmen.

[5] Schreibfehler in wörtlichen Zitaten von Befragten wurden im Folgenden stets ohne weitere Dokumentation korrigiert.

Rolle gespielt haben. Vor allem aber bleiben die allermeisten der an unserer Professur (und in den Sozialwissenschaften überhaupt) üblichen Prüfungsformate vom Wegfall der Präsenzlehre weitgehend unberührt. Wie die nachstehenden Kommentare zeigen, machen sich die Studierenden aber sehr wohl Gedanken über Ersatzleistungen für Referate und eine der wegfallenden Präsenzlehre geschuldete allzu große Häufung von Hausarbeiten. Im ersten der nachstehenden Zitate wird zudem die von einer Dozentin unserer Professur schon früher zur Anwendung gebrachte Möglichkeit kritisch reflektiert, Seminardiskussionen wenigstens zum Teil in geschlossene OPAL-Foren zu verlagern:

> "Die Anzahl der Forenbeiträge als Teil der Gesamtnote mit einzubeziehen, finde ich persönlich nicht sehr zielführend. Natürlich hat der/die Dozierende einen besseren Überblick, allerdings glaube ich, dass der Mindestanzahl-Anspruch dazu führt, dass auch inhaltlich nicht relevante/weiterführende Kommentare gepostet werden."

> "Aufgrund des hohen Aufkommens der digitalen Lehre wäre es mir persönlich wichtig, nicht alle Prüfungsleistungen in Form einer Hausarbeit abgeben zu müssen. Das erscheint vielleicht als leichteste Variante, wird aber für Sie als Lehrende, als auch für uns Studierende zu einer scheinbar unbändigen Aufgabe *[sic!]*. Deshalb wäre es schön, wenn in Seminaren [die] Referate oder andere kleinere Prüfungsleistungen auch in ähnlicher schriftlicher Form geleistet werden können."

> "Man könnte in den Seminaren (kleinere!) unbenotete Einsendeaufgaben zu den Texten vorbereiten, von denen nach der Einreichung eine gut gelungene Arbeit anonymisiert online gestellt werden könnte. Von Präsenzveranstaltungen würde ich absehen, man könnte sich aber überlegen, ob Vorträge zum Beispiel durch die Einsendung eines Audios ersetzt werden könnten."

"Multimedialen Prüfungsleistungen" wie den im letzten Zitat angesprochenen Podcasts oder kleinen Videos standen die Studierenden schon in den Antworten zur entsprechenden geschlossenen Frage zwar nicht durchweg, aber überwiegend skeptisch gegenüber. Dieses Bild findet sich auch in den Freitextkommentaren wieder: Eine Person bekundete ausdrücklich ihr Interesse, eine andere wollte explizit keine derartigen Leistungen absolvieren müssen. Lehrende sollten dennoch mit Studierenden darüber sprechen, dass gerade solche Leistungen gute Möglichkeiten bieten, um trotz des Wegfalls von Referaten echte Interaktion zwischen Studierenden zu ermöglichen und Kompetenzen zu trainieren, die in der beruflichen Zukunft von Lehrern und Sozialwissenschaftlern eine wichtige Rolle spielen dürften. Eine befragte Person gibt jedoch ein plausibles Argument dafür, warum Lehrende zumindest stets auch konventionelle Alternativen zu multimedialen Prüfungsleistungen anbieten sollten:

> "'Multimediale Prüfungsleistungen' sind ungerecht, weil nicht jeder die nötigen technischen Voraussetzungen dazu hat; Noten sollten auf Fähigkeit im Fach beruhen und nicht auf der Rechenleistung des Computers."

Uneinig waren sich die Studierenden über notwendige Anpassungen am **Umfang der Lerninhalte und Prüfungen**. Fünf Befragte gaben nämlich an, dass die Stoffmenge aufgrund der Sondersituation reduziert werden müsse, zumindest jedenfalls durch die digitale Lehre kein Mehraufwand entstehen dürfe; zwei andere aber möchten gerade nicht, dass weniger Stoff behandelt wird. Angesichts der besonderen persönlichen Umstände, in denen derzeit auch viele Studierende stecken, wäre darüber nachzudenken, die Anzahl der ("virtuellen") Präsenztermine und den Umfang mancher Prüfungsleistungen im Vergleich zu normalen Zeiten etwas zu reduzieren. Die so freiwerdenden Ressourcen ließen sich dann in die Betreuung von Studierenden investieren, die keine Einbußen in der Ausbildung hinnehmen wollen. In den Worten der Studierenden nimmt sich das Dilemma zwischen Lernzielen und Lernmöglichkeiten so aus:

> "Hauptsache die Lehrveranstaltungen finden statt und fallen nicht aus. Das ist mein einziger, aber größter Wunsch, da ich das Studium mindestens in der Regelstudienzeit absolvieren möchte."

> “Ich hoffe, dass es zu keinen Einschränkungen in der Anerkennung von Prüfungsleistungen kommen wird bzw. sich die Regelstudienzeit aufgrund dieser Krise verlängert.”

> “Eine Anpassung des Umfangs des Lehrstoffes wäre wünschenswert. Außerdem sollte in Hinblick auf die Prüfungsleistung Rücksicht auf den vermittelten oder selbst erarbeiteten Stoff genommen werden.”

> “Gerade Studierende, die Care-Tätigkeiten ausüben müssen oder in prekären Arbeitssituationen leben, müssen [unter einer unsachgemäßen Umstellung auf digitale Lehre, d.A.] noch mehr leiden.”

> “(Sofern möglich) Berücksichtigung des gestiegenen (sowohl universitären als auch privaten) sozialen Koordinierungsbedarfs und Abhängigkeit von der dynamischen externen Situation (bspw. zusätzliche Nachbarschafts-, Angehörigen- oder Kinderbetreuung), d.h. eine möglichst hohe Flexibilität beim Management von Lehre und Prüfungsleistungen sowie die Aufrechterhaltung 'persönlicher' Kontaktoptionen”

Nachvollziehbarerweise hoffen viele Studierenden auf gute **technische und organisatorische Rahmenbedingungen** für die digitale Lehre. Nicht weniger als fünf Befragte wünschten sich Einheitlichkeit bei der Wahl der Plattformen – mindestens auf der Ebene der Professur, besser freilich auch darüber hinaus. Eine befragte Person machte ferner auf die Notwendigkeit einer transparenten Informationspolitik aufmerksam. Andere Bedürfnisse lassen sich hingegen nicht vonseiten der Universität sicherstellen: Verschiedentlich wurde etwa auf mögliche praktische Schwierigkeiten hingewiesen, die sich aus einer unzureichenden technischen Ausstattung der Studierenden ergeben könnten. Die folgenden Kommentare stehen dabei exemplarisch für viele weitere Beiträge:

> “Nutzung keiner allzu komplizierten bzw. möglichst intuitiven und instituts-einheitlichen Plattformen, um die ohnehin aufzubringende zusätzliche Einarbeitungszeit so gering wie möglich zu halten.”

> “Für eine gute Arbeit mit digitalen Lehrmitteln in der aktuellen Situation ist es wichtig, dass wir Studierenden stets über Entwicklungen transparent informiert werden, selbst wenn es sich dabei um "Nichtinformationen" handelt (z.B.: Wir haben noch keine Lösung, arbeiten aber am Problem). So kann auch möglichen Unsicherheiten vorgebeugt werden.”

> “Die Berücksichtigung von technischen und finanziellen Möglichkeiten der Studierenden, sodass keine Neuanschaffungen notwendig werden (damit meine ich selbstverständlich nur Extras, die über die gewöhnlichen Geräte wie ein Laptop/Tablet hinausgehen).”

> “Live-Angebote (Konferenzen, Chat-Rooms) sind zwecks Internetgeschwindigkeit insbesondere in den Wohnheimen eventuell schwierig (Überlastungen?)”

Aus vielen Kommentaren ging zudem großer **Bedarf an Hilfestellungen** zu verschiedenen Aspekten des Studiums hervor. Gleich in sieben Kommentaren wurde um schnelle Kommunikation bei organisatorischen und technischen Fragen gebeten. Zwei Studierende wünschten sich Leitfäden bzw. Erklärungen zur Handhabung von Online-Plattformen, Online-Tutorien wurden dreimal nachgefragt. Aus einem Beitrag sprach zudem ganz generelle Verunsicherung hinsichtlich der weiteren Studienorganisation. Zwar sind bei solchen Fragen andere universitäre Ansprechpartner (Immatrikulationsamt, Prüfungsämter, Studienfachberatungen, studentische Beratungsangebote) gefragt, möglichst einheitliche Lösungen zu entwickeln und transparent zu kommunizieren. Dennoch dürfte auch auf die Lehrenden in den nächsten Wochen eine erhebliche Mehrbelastung durch Abstimmungsprozesse zu studentischen Fragen zukommen, wie sie im folgenden Kommentar zusammengestellt sind:

> “Was bislang fehlt, sind konkretere FAQs zum weiteren Verlauf des Studiums: Wie sieht es mit einer im 6. Semester angedachten Bachelorarbeit aus, wenn die SLUB möglicherweise noch nach dem 4. Mai geschlossen bleibt? Wann ist die Beantragung eines Urlaubssemesters konkret sinnvoll? Wie sieht es mit dem Wintersemester 20/21 und der Master-Einschreibung aus?”

Die Gewährleistung von **Datenschutz und Privatsphäre** spielte in den Rückmeldungen keine sonderlich zentrale Rolle. Das passt auch zu der gar nicht geringen Bereitschaft, sich nötigenfalls

auch auf kommerziellen Portalen zu registrieren. Vier Befragte äußerten allerdings sehr wohl Bedenken. Die Kommentare zu diesem Thema legen nahe, dass dabei weniger prinzipielle datenschutzrechtliche Vorbehalte im Vordergrund stehen, sondern lebensweltliche sozialpsychologische Faktoren. Wo das sinnvoll ist, können Lehrende diese möglicherweise durch Schaffung einer vertrauensvollen Lernumgebung abschwächen. Wie der erste von zwei ausführlicheren Kommentaren zum Thema eindrücklich aufzeigt, sollte der Einsatz des Mikrofons und erst recht der Kamera (beides ohnehin bei vielen gar nicht vorhanden)[6] für die Studierenden aber keinesfalls obligatorisch sein:

> "Die Lehrenden sollten sich bewusst sein, dass bei eher introvertieren Studierenden die Hemmschwellen für eine aktive Beteiligung in einem Onlineseminar höher sind als in einem regulären Seminar. In der eigenen Wohnung über Kamera und Mikrofon mit einem Haufen Menschen verbunden zu sein, fühlt sich unangenehm an; es ist einfach ein Eindringen des Beruflichen in die private Umgebung. Wenn die Lehrenden also mit der Erwartung an Onlinesitzungen herangehen, ein gleichwertiges Maß an Beteiligung (und in derselben Form wie 'offline') vorzufinden, wird es zu Enttäuschungen kommen. Ich persönlich würde mich etwa des Zugriffs auf meine Kamera ggf. widersetzen, da ich prinzipiell nicht in meiner Wohnung 'gefilmt' werden möchte."

> "Prüfungsleistungen beispielsweise in OPAL-Foren anzubieten, wo alle Kursteilnehmer*innen mitlesen können, sollen meines Erachtens nach nicht die (Teil-)Lösung der jetzigen Situation sein."

Einige Befragte äußerten **grundsätzliche Zweifel** an den Möglichkeiten digitaler Lehre. Wie die nachstehenden Kommentare exemplarisch vor Augen führen, sind die jeweiligen Gründe dabei ganz unterschiedlich. Sie reichen von Bedenken hinsichtlich der Qualität der Ausbildung über technische Probleme bis hin zu mangelnder Chancengerechtigkeit in Lern- und Prüfungssituationen. Nur eine Person legte jedoch den kompletten Ausfall des Sommersemesters nahe:

> "Ich will niemandem die Motivation nehmen, aber ich halte es für unmöglich, binnen kürzester Zeit eine komplette Universität auf E-Learning umzustellen. Dafür brauchen sogar Fernuniversitäten Jahre bis Jahrzehnte Forschung und Empirie. (...) Informieren Sie sich bitte über die Idee eines 'Nicht-Semesters' und versuchen Sie nicht, etwas zu leisten, was unmöglich für alle gut werden kann."[7]

> "Ich finde es schwierig sicherzustellen, dass alle Studierenden gleiche Voraussetzungen haben. Außerdem befürchte ich, dass es im Rahmen der Kommunikation zu erheblichen Verlusten von Informationen kommt, wenn alles digital abläuft. Face-to-Face (nicht digital) bleibt die beste Variante, wenn es um Informationsvermittlung geht."

> "Grundsätzlich finde ich die Überbrückung mit digitalen Angeboten richtig. Allerdings bin ich einerseits skeptisch, inwieweit die Qualität der Lehre dadurch aufrecht gehalten werden kann (z.B. durch technische Probleme bei Videokonferenzen) und andererseits wie sich dies wiederum auf das weitere Semester, respektive die Prüfungsleistungen auswirkt."

Diesen Stellungnahmen stand aber eine übergroße Mehrheit von Freitexten gegenüber, aus denen **Neugier und Aufgeschlossenheit** für neue Wege in der Lehre sprach. Eine ganze Reihe von Befragten nutzte das Kommentarfeld etwa, um uns motivierende Worte zu hinterlassen und uns für unsere Bemühungen zu danken. Beides geben wir gern an alle Studierenden zurück, die sich an der Umfrage beteiligt und uns mit ihren Kommentaren wertvolle Einblicke beschert haben. Jedenfalls bestätigen viele Rückmeldungen wie die zum Abschluss nachstehend exemplarisch aufgelisteten unseren Eindruck, dass gerade unter den aktuellen widrigen Umständen ein konstruktives Miteinander von Studierenden und Lehrkräften nicht nur allseits gewünscht, sondern auch ohne weiteres möglich ist.

---

[6] Siehe dazu die quantitativen Befunde zur technischen Ausstattung der Studierenden.

[7] Dieser Kommentar verweist auf eine aktuelle Debatte rund um eine an die Hochschulrektorenkonferenz gerichtete Internet-Petition, in der die Nichtanrechnung des kommenden Semesters gefordert wird.

“Nicht die Motivation verlieren!”

“Auf einen möglichst fairen Umgang mit allen Beteiligten. Aber ich denke, das bekommen Sie hin.”

“Im Übrigen danke ich Ihnen, dass Sie trotz der Umstände so viel auf unsere Meinung geben.”

“Die momentane Situation erfordert eine hohe Flexibilität in allen Bereichen und von allen Akteuren. Vielen Dank, dass Sie sich so engagieren!”

“Freu mich drauf. Wir können hier alle nur dazulernen.”

Methodenbericht

Die vorliegende Untersuchung beruht auf einer Online-Befragung unter Studierenden, die Ende März / Anfang April 2020 durchgeführt wurde. Die Idee zu dieser Umfrage entstand am 25. März 2020 unter dem Eindruck der Corona-Krise und der damit einhergehenden vorläufigen Absage aller Präsenzveranstaltungen an der TU Dresden. Die Auswertung der Daten sollte noch vor dem offiziellen Semesterbeginn am 6. April 2020 vorliegen und die Veröffentlichung nicht viel später erfolgen, damit die Befunde noch für die Lehrplanung des Sommersemesters nützlich werden konnten. Deshalb musste die kurze Umfrage im Eiltempo konzipiert und durchgeführt werden.

Ein erster Entwurf des Fragebogens wurde in mehreren internen Umläufen unter den Lehrenden der Professur weiterentwickelt und dabei retrospektiven Think-aloud-Tests unterzogen. Für einen Pretest mit Studierenden fehlten Zeit und Mittel. Weder die Rückmeldungen der Befragten, noch die nachträgliche Prüfung unserer an der Auswertung mitwirkenden studentischen Hilfskräfte geben jedoch Anlass zu der Vermutung, dass dem Fragebogen grundsätzliche Konstruktionsmängel anhaften. Einzig die Verwendung einer Mittelkategorie bei den Zustimmungsfragen sowie deren Label ("teils/teils") wurden vereinzelt als schwer interpretierbar kritisiert. Zwar stimmt es, dass diese Kategorie bei bipolaren Ratingskalen sowohl Indifferenz als auch Ambivalenz ausdrücken kann. Doch wurde dieses Problem durch die zusätzliche Antwortkategorie "keine Antwort" abgefedert, und die Daten lassen zudem keinen systematischen Trend zur Mitte hin erkennen. Überhaupt überwiegen insgesamt die Vorteile der Benutzung einer Mittelkategorie, etwa im Hinblick auf die Vermeidung von Pseudo-Klarheit im Antwortverhalten.[8]

Die Rekrutierung der Befragten erfolgte über das in der TU Dresden gebräuchliche E-Learning-Portal OPAL. Dort haben sich die Studierenden stets vor Semesterbeginn in die Veranstaltungen einzuschreiben, diesmal im Zeitraum vom 23. März bis 9. April 2020. Weil es Informationen über die Zielgruppe unserer eigenen Lehre einzuholen galt, wurde eine Einladungsmail zur Umfrage an jene Studierenden verschickt, die am 30. März in mindestens eine der Veranstaltungen unserer Professur eingeschrieben waren. Das traf auf insgesamt 192 Personen zu.

Die Umfrage wurde dann als anonymer Online-Fragebogen über LimeSurvey zwischen dem 30. März und dem 3. April 2020 durchgeführt.[9] Insgesamt begannen 145 Personen die Umfrage. Elf von ihnen brachen sie jedoch vor oder nach der Einstiegsfrage zur Einschreibung in die Lehrveranstaltungen ab. Weil diese Daten für die weitere Analyse unbrauchbar waren, wurden sie aus dem Datensatz entfernt. Die verbleibenden 134 tatsächlich Befragten entsprechen nominell einer Rücklaufquote von 70 Prozent. Weil die per Mail verschickten Links allerdings nicht personalisiert waren, ist nicht auszuschließen, dass Studierende die Anfrage selbst weiterverbreiteten und so insgesamt mehr als die von uns angeschriebenen Personen kontaktiert wurden. Jedoch deutet darauf wenig hin; und weil sich Einladungs- sowie Begrüßungstext der Umfrage klar an Studierende unserer Professur richtete, ist nicht davon auszugehen, dass dadurch nennenswerte Verzerrungen der Stichprobe entstanden sein könnten. Auch wurde technisch verhindert, dass von einem Endgerät aus mehrfach an der Umfrage teilgenommen werden kann.

Bei dem so entstandenen Sample handelt es sich weder um eine Vollerhebung aller an unserer Professur oder gar dem Institut für Politikwissenschaft Studierenden noch um eine

[8] Menold, Natalja und Bogner, Kathrin (2015). Gestaltung von Ratingskalen in Fragebögen. Mannheim, GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften (SDM Survey Guidelines). DOI: 10.15465/sdm-sg_015, S. 5f.

[9] Der vollständige Fragebogen findet sich im Anhang.

irgendwie repräsentative Stichprobe. Allerdings ist mit Blick auf die fortgeschrittene Einschreibefrist und die weitere Entwicklung der Einschreibungen nach dem Zeitpunkt der Stichprobenziehung davon auszugehen, dass der absolut überwiegende Anteil jener Studierenden erreicht wurde, welche im Sommersemester die Zielgruppe der Lehre unserer Professur darstellen.

Verzerrungen in der Stichprobe sind dennoch nicht auszuschließen. Weil die Einladung nur die schon zur Mitte der Frist Eingeschriebenen erreichen konnte, ließe sich annehmen, dass eher leistungsorientierte und von sich aus gut organisierte Studierende in der Stichprobe überrepräsentiert sind. Ohnehin nehmen an Online-Umfragen zudem eher Menschen mit hoher Bildung und entsprechenden Kompetenzen teil. Dieser Effekt dürfte sich allerdings angesichts der vergleichsweise homogenen Grundgesamtheit sowie der hohen Rücklaufquote in Grenzen halten. Es besteht also die Möglichkeit, dass unter den Teilnehmern der Umfrage jene Studierenden leicht überrepräsentiert sind, die für digitale Lehre besonders motiviert und aufgeschlossen sind – zumal genau dies ja das Thema war, mit dem man sich in der Befragung zu befassen hatte.[10]

Hinsichtlich der Validität der gemessenen Daten selbst ergaben sich in der Analyse bis auf den folgenden Aspekt keine nennenswerten Auffälligkeiten. Ursprünglich sollten die zwei nachstehenden Zustimmungsitems in entgegengesetzter Polung ganz Ähnliches messen: "Die digitale Lehre sollte vollständig auf der technischen Infrastruktur der TU Dresden realisiert werden (OPAL, Cloudstore, Matrix, TU-E-Mail usw.)." und "Ich bin bereit, mich für mein Studium auch auf Webseiten und Plattformen kommerzieller Anbieter kostenlos mit meiner E-Mail-Adresse zu registrieren (z.B. für Videokonferenzen, kollaboratives Arbeiten oder den Zugriff auf multimediale Inhalte)." Das Antwortverhalten fiel jedoch ziemlich unterschiedlich aus. Wenngleich die Items demnach nicht perfekt konstruiert waren, halfen sie doch, eine analytische Anfangsintuition zu erhärten: Bei den Studierenden gibt es – übrigens ganz wie bei vielen Lehrenden – keine vollständig konsistente Erwartungshaltung hinsichtlich der ausschließlichen Benutzung von TU-Infrastruktur in der digitalen Lehre.[11]

Ferner waren die Freitexte zur Abschlussfrage nach den Wünschen, Tipps und Hinweisen der Studierenden einer qualitativen Inhaltsanalyse zu unterziehen. Dazu wurde zunächst ein vorläufiges Kategorienschema auf der Grundlage jener Überlegungen entworfen, die auch der Erstellung des standardisierten Teils zugrunde lagen. Schließlich war zu erwarten, dass sich viele Kommentare auf selbigen beziehen würden. Anschließend durchsuchten mehrere Mitglieder des Forscherteams das Material nach weiteren Kategorien. Auf dieser Grundlage wurde das Textmaterial mit MaxQDA durchkodiert und das Kategorienschema im Zuge dessen weiter verfeinert sowie erweitert. So wurde es in der weiteren Datenauswertung möglich, Häufigkeiten von verschiedenen Positionen festzustellen sowie Ankerbeispiele für typische Denk- und Argumentationsfiguren auszufiltern.

Zweifellos sind viele inhaltlich wichtige und analytisch interessante Aspekte in unserer Umfrage unberücksichtigt geblieben. Nicht wenige werden insbesondere das Fehlen jeglicher soziodemographischen Informationen ganz zurecht bedauern. Gegen die Erhebung solcher Daten haben wir uns jedoch bewusst entschieden, um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten. Aufgrund der teils sehr kleinen Fallgruppen in einzelnen Lehrveranstaltungen wäre die Möglichkeit von Rückschlüssen auf einzelne Individuen nicht mehr auszuschließen gewesen. Ansonsten wurden nur genau jene Aspekte abgefragt, welche für den unmittelbaren Zweck unserer kurzfristigen Lehrplanung relevant waren. Vertiefende Fragen etwa zu

[10] Wie sich in Veranstaltungen einer Professur für empirische Politikwissenschaft Eingeschriebene von anderen Studierenden des Instituts für Politikwissenschaft, des Bereichs Geistes- und Sozialwissenschaften oder gar der gesamten Universität unterscheiden, kann hier aus forschungspraktischen Gründen nicht eruiert werden.

[11] Siehe dazu die einschlägigen quantitativen Befunde und die Analyse der Freitextkommentare.

Datenschutz oder spezifischen Lehr-, Lern- und Prüfungsformen gehörten schlicht nicht dazu. Angesichts der von der Corona-Krise erheblich verknappten Zeit- und Arbeitsressourcen mussten wir dahingehende inhaltliche Interessen zugunsten einer raschen Umsetzbarkeit zurückstellen. Die so gelassenen Blindstellen glichen die Befragten aber mit ihren ausführlichen und differenzierten Freitexten zu unserer offenen Schlussfrage teilweise aus.

Anhang

Freitexte zur offenen Abschlussfrage

Lfd. Nr.	Freitextkommentar
1	Ich finde es schwierig sicherzustellen, dass alle Studierenden gleiche Voraussetzungen haben. Außerdem befürchte ich, dass es im Rahmen der Kommunikation zu erheblichen Verlusten von Informationen kommt, wenn alles digital abläuft. Face-to-Face (nicht digital) bleibt die beste Variante, wenn es um Informationsvermittlung geht.
2	Youtube Videos wie bei Prof. Patzelt waren damals für das Lernen für politische Systeme sehr von Vorteil, da man sich die Videos immer wieder anschauen konnte und bei Verständnisfragen problemlos stoppen konnte.
3	Es sollte viel mit Visualisierung gearbeitet werden, dh gute Powerpointpräsentationen etc. Die Teilnehmenden an einer Videokonferenz sollten die Möglichkeit haben, Nachfragen zu stellen. Kleingruppenarbeit kann gut über Gruppenchaträume umgesetzt werden, besonders hinsichtlich Seminaren.
4	- eine einheitliche Lösung (bspw. eine einzige Plattform für Videokonferenzen) für alle Veranstaltungen des politikwissenschaftlichen Instituts - einen kompetenten Ansprechpartner mit Sprechstundenzeit für technische - die Berücksichtigung von technischen und finanziellen Möglichkeiten der Studierenden, sodass keine Neuanschaffungen notwendig werden (damit meine ich selbstverständlich nur Extras, die über die gewöhnlichen Geräte wie ein Laptop/Tablet hinausgehen) - bei der Verwendung von virtuellen Lernräumen/ externen Plattformen klare Leitfäden zur Benutzung von Seiten der Dozierenden - Berücksichtigung der Gegebenheiten und ihrer Funktionsweise bei der Bewertung der Studierenden am Ende des Semesters
5	Die Lehrenden sollten sich bewusst sein, dass bei eher introvertieren Studierenden die Hemmschwellen für eine aktive Beteiligung in einem Onlineseminar höher sind als in einem regulären Seminar. In der eigenen Wohnung über Kamera und Mikrofon mit einem Haufen Menschen verbunden zu sein, fühlt sich unangenehm an; es ist einfach ein Eindringen des Beruflichen in die private Umgebung. Wenn die Lehrenden also mit der Erwartung an Onlinesitzungen herangehen, ein gleichwertiges Maß an Beteiligung (und in derselben Form wie 'offline') vorzufinden, wird es zu Enttäuschungen kommen. Ich persönlich würde mich etwa des Zugriffs auf meine Kamera ggf. widersetzen, da ich prinzipiell nicht in meiner Wohnung 'gefilmt' werden möchte.
6	Da die persönliche Nachfrage in Seminaren und Vorlesungen wegfällt, wäre eine Art Forum oder zumindest die zeitnahe Beantwortung von Mails hilfreich; ein moderiertes Forum würde mehrfaches Nachfragen zum gleichen Thema vermeiden (z.B.: über private Mails ist eine Frage mehrfach aufgekommen, die Frage und Antwort werden ins Forum gestellt). Auch ein Diskussionsforum könnte man in Erwägung ziehen, allerdings ist fraglich, ob es genutzt werden würde. Wenn möglich, bitte vermeiden dass zu viele verschiedene Portale und Netzwerke genutzt werden: Opal, Selma, die TU-E-Mail, HISQIS, private Mails, die Whatsapp-Gruppe der Studierenden und dann noch andere kommerzielle Plattformen... irgendwann blickt keiner mehr durch. Man könnte in den Seminaren (kleinere!) unbenotete Einsendeaufgaben zu den Texten vorbereiten, von denen nach der Einreichung eine gut gelungene Arbeit anonymisiert online gestellt werden könnte. Von Präsenzveranstaltungen würde ich absehen, man könnte sich aber überlegen, ob Vorträge zum Beispiel durch die Einsendung eines Audios ersetzt werden könnten.
7	Datenschutz
8	keine festen Termine, sondern frei einteilbares Absolvieren der Module
9	Für eine gute Arbeit mit digitalen Lehrmitteln in der aktuellen Situation ist es wichtig, dass wir Studierenden stets über Entwicklungen transparent informiert werden, selbst wenn es sich dabei um "Nichtinformationen" handelt (z.B wir haben noch keine Lösung, arbeiten aber am Problem). So kann auch möglichen Unsicherheiten vorgebeugt werden.

10	Aufgrund des hohen Aufkommens der digitalen Lehre wäre es mir persönlich wichtig, nicht alle Prüfungsleistungen in Form einer Hausarbeit abgeben zu müssen. Das erscheint vielleicht als leichteste Variante - wird aber für Sie als Lehrende, als auch für uns Studierende - zu einer scheinbar unbändigen Aufgabe. Deshalb wäre es schön, wenn in Seminaren Referate oder andere kleinere Prüfungsleistungen auch in ähnlicher schriftlicher Form geleistet werden können. Vielen Dank für Ihre stetigen Bemühungen!
11	Ich will niemanden die Motivation nehmen, aber ich halte es für unmöglich, binnen kürzester Zeit eine komplette Universität auf E-Learning umzustellen. Dafür brauchen sogar Fernuniversitäten Jahre bis Jahrzehnte Forschung und Empirie. Gerade Studierende, die Care-Tätigkeiten ausüben müssen oder in prekären Arbeitssituationen leben, müssen darunter noch mehr leiden. Informieren Sie sich bitte über die Idee eines „Nicht-Semesters“ und versuchen Sie nicht, etwas zu leisten, was unmöglich für alle gut werden kann.
12	Eine Anpassung des Umfangs des Lehrstoffes wäre wünschenswert. Außerdem sollte in Hinblick auf die Prüfungsleistung Rücksicht auf den vermittelten oder selbst erarbeiteten Stoff genommen werden. Eine Möglichkeit für Rückfragen (ähnlich einer Übung oder einem Tutorium) wäre gut.
13	Mir ist es wichtig, dass auf den Datenschutz und meine Privatsphäre geachtet wird. Prüfungsleistungen beispielsweise in OPAL-Foren anzubieten, wo alle Kursteilnehmer*innen mitlesen können, sollen meines Erachtens nach nicht die (Teil-)Lösung der jetzigen Situation sein.
14	Mir wäre es wichtig, dass keine Inhalte gekürzt werden, nur weil die Lehre ausschließlich virtuell stattfinden kann!
15	Auf einen möglichst fairen Umgang mit allen Beteiligten. Aber ich denke, das bekommen Sie hin. Alles Gute, v.a. Gesundheit!
16	Zum einen empfinde ich Transparenz bezüglich des Vorhabens der digitalen Lehre sehr wichtig, da es eine Perspektive und zumindest teilweise Sicherheit gibt. Zum anderen habe ich im allgemeinen große Bedenken, dass die Lehrenden den Umfang, den wir zu Hause bewältigen sollen, unterschätzen und die digitale Lehre somit wesentlich umfangreicher und anspruchsvoller wird als es die Präsenzlehrveranstaltungen geworden wären.
17	Externe Struktur: Ich fände es sehr hilfreich, wenn eine gewisse Struktur vorgegeben wird. Beispielsweise dass Seminare in Echtzeit stattfinden, gerne auch morgens (also so vielleicht ab 9 Uhr), damit man direkt einen Termin hat, für den man sich zumindest zu Teilen fertigmachen muss. Somit wäre man schonmal ein bisschen produktiv in den Tag gestartet. Ich habe bei einer Veranstaltung gesehen, dass eine Aufnahme der Vorlesung immer zu einer bestimmten Zeit hochgeladen wird, was vielleicht für Vorlesungen eine Kompromisslösung ist, da realistisch gesehen im Normalbetrieb viele ja doch nicht hingehen (und zuhause die Motivation vielleicht noch geringer ist), und so könnte man sie sich dann anhören, wenn man Zeit hat. Das verleitet natürlich aber auch wieder dazu, es erst dann zu tun, wenn das eigene schlechte Gewissen zu stark wird, daher mein Vorschlag des obligatorischeren Erscheinens. (sorry, ich fasse mich ab jetzt kürzer) Darauf achten, dass die Pflichtliteratur und zusätzliche Literatur soweit wie möglich online abrufbar ist, solange die SLUB geschlossen ist. Die Anzahl der Forenbeiträge als Teil der Gesamtnote miteinzubeziehen finde ich persönlich nicht sehr zielführend: natürlich hat der/die Dozierende einen besseren Überblick, allerdings glaube ich, dass der Mindestanzahlanspruch dazu führt, dass auch inhaltlich nicht relevante/weiterführende Kommentare gepostet werden. Das komplette Semestermaterial, soweit möglich, schon zu Beginn hochladen (manche beschäftigen sich lieber en bloc für zwei Wochen mit einem Thema als über das ganze Semester verteilt, so würde man ihnen die Möglichkeit geben, dies jetzt umzusetzen). Vorlesungen am besten mit Video aufnehmen (oder zumindest irgendwie klarmachen, wann die nächste Folie kommt): so werden auch visuelle Lerner angesprochen. Gerne neue, unbekannte Plattformen/Lehrmethoden nutzen und dabei nicht die Motivation verlieren

18	Um der aktuellen Situation entsprechend das Lernen aller Studierenden zu ermöglichen, wäre es wünschenswert, wenn von Lehrenden hochgeladene Inhalte für einen gewissen Zeitraum, bspw. 3, 7 oder 14 Tage gespeichert werden und nicht nur innerhalb eines festgelegten Zeitfenster von der Dauer der Lehrveranstaltung abrufbar sind.
19	- (sofern möglich) Nutzung keiner allzu komplizierten bzw. möglichst intuitiver und institutseinheitlicher Plattformen, um die ohnehin aufzubringende zusätzliche Einarbeitungszeit so gering wie möglich zu halten > dabei auch unsere digital immigrants berücksichtigen ;) - (sofern möglich) Berücksichtigung momentan unzugänglicher universitärer Infrastruktur, wie bspw. Arbeitsräume und SLUB-Präsenzbestand, was (je nach individueller Wohn- und Lebenssituation) zu mehr oder weniger erheblichen Einschränkungen der Recherche- und Arbeitsoptionen führt - (sofern möglich) Berücksichtigung des gestiegenen (sowohl universitären als auch privaten) sozialen Koordinierungsbedarfs und Abhängigkeit von der dynamischen externen Situation (bspw. zusätzliche Nachbarschafts-, Angehörigen- oder Kinderbetreuung), d.h. eine möglichst hohe Flexibilität beim Management von Lehre und Prüfungsleistungen sowie die Aufrechterhaltung 'persönlicher' Kontaktoptionen - (sofern möglich und für diese Professur bisher auch realisiert) Umsetzung einer adäquaten Informationspolitik
20	Die meisten Studierenden haben wahrscheinlich einen Internetanschluss, aber es sollte beachtet werden, dass auch in der Stadt die Anschlüsse zum Teil veraltet sind und deshalb Videokonferenzen meistens nicht funktionieren. Gerade da viele auch in WGs leben und dann das Internet parallel genutzt werden muss, kann es schnell zu einer Überlastung kommen.
21	Es wäre gut als Vorlesungsersatz ein Video zu haben, das ist motivierender der Vorlesung zu folgen als z.B vertonte Präsentationen.
22	Ich finde das Skype und Zoom sehr gute Mittel, um Seminare und ggf. Vorlesungen zu halten sind.
23	Hauptsache die Lehrveranstaltungen finden statt und falle nicht aus. Das ist mein einziger, aber größter Wunsch, da ich das Studium mindestens in der Regelstudienzeit absolvieren möchte.
24	Erstmal vielen Dank für Ihre Bemühungen! Es wäre ganz gut, wenn darauf geachtet wird, so wenige Plattforme wie möglich zu nutzen und Rücksprache mit den anderen Institute zu halten (IB, Theorie...) ! Außerdem eine Rundmail mit einer ausführliche Erklärung zum Thema - welche Plattform zu welchem Zweck und welche Kurse genutzt wird wäre ganz gut. Ein Tipp für die Sprechstunden der Dozenten: Vielleicht wäre es sinnvoll, es wie bei der Anmeldung der Gesprächstermine der Studienfachberatung zu organisieren: zwei Mal 10 Minuten maximale Sprechzeit und Anmeldung über Opal mit den Link zur Videokonferenz/Telefonnummer oder sonstiges gewünschtes Format der Dozenten. Die Bitte außerdem die notwendigen Texte und Literatur direkt auf Opal hochzuladen! Außerdem die Frage, ob es notwendig ist, einen VPN-Anschluss zu installieren?
25	Ich hoffe dass es zu keinen Einschränkungen in der Anerkennung von Prüfungsleistungen kommen wird bzw.sich die Regelstudienzeit aufgrund dieser Krise verlängert.
26	Ich finde es notwendig, den Stoff des Sommersemesters in diesem Modul auf das Nötigste zu beschränken!
27	Obgleich mir Präsenztermine nicht absolut wichtig sind, so erachte ich einen mündlichen Austausch dennoch als bereichernd. Es wäre daher wünschenswert, wenn sich eine Möglichkeit zur Diskussion ergibt. Vielen Dank für Ihre Bemühungen!

28	Habe gute Erfahrung mit Lernvideos/Inputs und anschließenden (unbenoteten) Kurz-Tests des eigenen Wissensstandes gemacht - motiviert wenn erfolgreich und zeigt, wo Wissenlücken liegen. Würde gern eigenes Wissen online testen, selbst wenn Wünsche dieser Art momentan vmtl. keine Priorität haben - und auch im Feld PolSys schwerer realisierbar sind als bspw. ein Mathe-Quiz mit immer eindeutigen Ergebnissen. Sicherlich würde es Sinn machen, "mit den Studierenden gemeinsam über E-Learning zu lernen" - also Möglichkeiten zuzulassen, dass Studierende sich untereinander (und mit Lehrenden) zu Tools und deren Studiums-Handhabbarkeit (bspw. für Gruppenphasen, gemeinsamer Projektarbeit,...) austauschen können. Tools, die verpflichtend verwendet werden sollen, müssen frei zugänglich sein oder von der Uni gestellt werden. Online-Learning lässt stärkere Visualisierung zu - bspw. von Lage und Vernetzung verschiedener Staaten, Abhängigkeiten, Verhältnissen... Wäre schön, wenn das genutzt werden könnte und Wissen so verdichtet/verknüpft/schneller abrufbar wird. Bitte in Erwägung ziehen, bspw. die Record-Funktion von Zoom zu nutzen und Lehrveranstaltungen so auch im Nachhinein abrufbar zu halten. Zuletzt: Freu mich drauf. Wir können hier alle nur dazulernen.
29	Ich fände es hilfreich, wenn die Lehrenden bspw. Vorlesungen einerseits in Form der Vorlesungsfolien bereitstellen würden. Zusätzlich würde ich mir wünschen, dass die Lehrenden die Vorlesung, also Erläuterungen, Erklärungen und zusätzliche Informationen, in Form eines Videos oder Livestreams (der später aufgezeichnet zur Verfügung gestellt wird) bereitstellen. Virtuelle Präsenztermine könnten dann in Form einer Frage-Antwort-Runde stattfinden, wo offene oder weiterführende Fragen der Studierenden zu der Vorlesung (oder mehreren Vorlesungen) besprochen werden.
30	- Gewährleistung des Datenschutzes - wenn möglich 'kreativere/interaktivere' Lehre als nur Videokonferenzen, wenn auch das schon gut
31	Wunsch: Vorlesung als Video zur Verfügung stellen
32	Ich wünsche mir, dass alle Vorlesungen und Seminare auf digitalem Weg stattfinden. Jedoch möchte ich keine digitalen Prüfungen leisten.
33	Vielen Dank für Ihre Mühe!
34	Es wäre schön, wenn Plattformen für Videokonferenz genutzt werden, welche viele andere Dozenten auch nutzen, wie z.B. Zoom oder ähnliches.
35	Videos mit einer übersichtsartigen Erläuterung der Inhalte der Veranstaltung hochzuladen wäre super (begleitend kann ja Literatur zur Verfügung gestellt werden). Live-Angebote (Konferenzen, Chat-Rooms) sind zwecks Internetgeschwindigkeit insbesondere in den Wohnheimen eventuell schwierig (Überlastungen?).
36	Es wäre mir wichtig, dass alle die gleichen Möglichkeiten zur Partizipation am Kurs haben. "Multimediale Prüfungsleistungen" sind ungerecht, weil nicht jeder die nötigen technischen Voraussetzungen dazu hat; Noten sollten auf Fähigkeit im Fach beruhen und nicht auf der Rechenleistung des Computers. Präsenzveranstaltungen finde ich wichtig. Am Ende sollte nicht einfach "ein Skript hochgeladen" werden, persönliche Interaktion ist ein wichtiger Bestandteil der Lehre - notfalls auch mit Skype oder per Videoclip. Gerade bei Tutorien etc. sollte dies beachtet werden. Im Übrigen danke ich Ihnen, dass Sie trotz der Umstände so viel auf unsere Meinung geben.
37	Falls virtuelle Präsenztermine in Form von Videokonferenzen angestrebt werden, sollte hier unbedingt getestet werden, ob dies mit einer größeren Personengruppe wie in einem "normalen Seminar" (25 oder mehr Personen) möglich ist oder ob die jeweiligen Systeme (Matrix, Skype) dadurch zu stark überlastet sind.
38	Die momentane Situation erfordert eine hohe Flexibilität in allen Bereichen und von allen Akteuren. Vielen Dank, dass Sie sich so engagieren! Bleiben Sie gesund!

39	- bitte die Folien so aussagekräftig wie möglich gestalten - Übersichtlichkeit und Übungsaufgaben sind mir sehr wichtig - Möglichkeiten für eine schnelle Kommunikation für Fragen usw. - Online-Tutorien
40	Was bislang fehlt, sind konkretere FAQs zum weiteren Verlauf des Studiums: Wie sieht es mit einer im 6. Semester angedachten Bachelorarbeit aus, wenn die Slub möglicherweise noch nach dem 4. Mai geschlossen bleibt? Wann ist die Beantragung eines Urlaubssemesters konkret sinnvoll? Wie sieht es mit dem Wintersemester 20/21 und der Master-Einschreibung aus? Lösung vielleicht über Online-Videochat-Beratung? Zu den einzelnen Lehrveranstaltungen selbst gibt es meiner Ansicht nach weniger Sorgen als um den allgemeinen Verlauf des Studiums.
41	Konkret wäre eine stärkere Strukturierung der Vorbereitung auf die digitalen Konferenzen angebracht. Zum Beispiel durch Arbeitsaufträge und Fragen, die ggf. am Anfang der Konferenz besprochen werden. Insofern könnte der Workload auch erhöht werden, um einfach sicherzustellen, dass die Teilnehmer alle gut vorbereitet sind, um die Effizienz der Sitzung zu erhöhen. In diesem Rahmen wäre Ineffizienz Gift für die weitere Motivation für die digitalen Konferenzen. Grundsätzlich finde ich die Überbrückung mit digitalen Angeboten richtig. Allerdings bin ich einerseits skeptisch, inwieweit die Qualität der Lehre dadurch aufrecht gehalten werden kann (z.B. durch technische Probleme bei Videokonferenzen) und andererseits wie sich dies wiederum auf das weitere Semester, respektive die Prüfungsleistungen auswirkt.

Fragebogen

Organisatorisches

Aus organisatorischen Gründen wäre es nützlich für uns zu wissen, in welche Lehrveranstaltungen der Professur Sie sich bei OPAL für das Sommersemester eingeschrieben haben. Bitte kreuzen Sie die entsprechenden Veranstaltungen an (Mehrfachnennungen sind möglich).

- [ ] V - Das politische System der BRD (Harfst)
- [ ] V - Systemvergleich I (Harfst)
- [ ] S - Einfluss der radikalen Rechten (Heinze)
- [ ] S - Politikfeldanalyse Umweltpolitik (Gerstenberger)
- [ ] S - Politikfeldanalyse Corononakrise (Bochmann)
- [ ] S - Chinas Politik und Gesellschaft (Meißelbach)
- [ ] S - Demokratische Verfassungsstaaten (Backes)
- [ ] S - Parlamentsevolution (Bochmann)
- [ ] S - Quantitative Methoden mit STATA (Harfst)
- [ ] S - Workshop für Abschlussarbeiten (Meißelbach)
- [ ] Sonstiges (Kolloquium, Tutorien)
- [ ] keine Antwort

Technische Voraussetzungen

Bitte machen Sie einige Angaben zu Ihren technischen Möglichkeiten, an der digitalen Lehre teilzunehmen. Digitale Lehre meint dabei z.B. Aktivitäten wie die folgenden: Download von Lernmaterialien, Hochladen von Prüfungsleistungen, Ansehen von Lehrvideos, Teilnahme an Videokonferenzen oder Online-Sprechstunden usw.

Mit welchem Gerät werden Sie voraussichtlich überwiegend auf das digitale Lehrangebot zugreifen? Nutzen Sie ggf. das Kommentarfeld für Erläuterungen.

- ○ Smartphone oder Tablet
- ○ Laptop oder Desktop-PC
- ○ Sonstiges
- ● keine Antwort

Bitte geben Sie hier Ihren Kommentar ein:

Verfügt der Internetanschluss, mit dem Sie voraussichtlich überwiegend auf das digitale Lehrangebot zugreifen werden, über eine Begrenzung des Datenvolumens?

- ○ Nein, unbegrenztes Datenvolumen
- ○ Ja
- ● keine Antwort

Bitte geben Sie an, welche technischen Voraussetzungen das Gerät hat, welches Sie voraussichtlich überwiegend für den Zugriff auf das digitale Lehrangebot nutzen werden.

	vorhanden	nicht vorhanden	keine Antwort
Mikrofon	○	○	●
Lautsprecher bzw. Kopfhörer	○	○	●
Kamera	○	○	●

Wünsche der Studierenden

Bitte geben Sie Ihren Grad der Zustimmung zu den folgenden Aussagen über digitale Lehre an.

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	teils / teils	stimme eher nicht zu	stimme gar nicht zu	keine Antwort
Die digitale Lehre sollte vollständig auf der technischen Infrastruktur der TU Dresden realisiert werden (OPAL, Cloudstore, Matrix, TU-Email usw.).	○	○	○	○	○	●
Regelmäßige virtuelle Präsenztermine (z.B. über Videokonferenzen, Chatrooms) in den Lehrveranstaltungen sind mir wichtig.	○	○	○	○	○	●
Ich würde gern einmal eine "multimediale Prüfungsleistung" in der Form eines kurzen Videos oder eines Podcasts erstellen.	○	○	○	○	○	●
Ich bin bereit, mich für mein Studium auch auf Webseiten und Plattformen kommerzieller Anbieter kostenlos mit meiner Email-Adresse zu registrieren (z.B. für Videokonferenzen, kollaboratives Arbeiten oder den Zugriff auf multimediale Inhalte).	○	○	○	○	○	●

Zum Schluss möchten wir Sie bitten, uns Ihre Wünsche, Tipps und Hinweise dazu mitzuteilen, worauf wir Lehrenden bezüglich der digitalen Lehre im Sommersemester 2020 achten sollten.